

BEETHOVEN 251

Orchester der Akademie St. Blasius
Susanne Langbein, Sopran
Karlheinz Siessl, Leitung

Konzert-Stream ab So, 18. April 2021, 19.30 Uhr
auf www.akademie-st-blasius.at
aus dem Vier Und Einzig Innsbruck

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Szene für Sopran und Orchester „Berenice, che fai?“ Hob. XXIVa:10

Rezitativ (Allegro) „Berenice, che fai?“

Arie (Largo) „Non partir, bell'idol mio“

Rezitativ „Me infelice! Che fingo?“

Arie (Allegro) „Perché, se tanti siete“

Jan Václav Voříšek (1791 – 1825)

Sinfonie D-Dur op. 24

1 Allegro con brio

2 Andante

3 Scherzo. Allegro ma non troppo – Trio

4 Finale. Allegro con brio

Am 17. Dezember 2020 jährte sich Ludwig van Beethovens Geburtstag zum 250. Mal. Allorten waren für das Jahr 2020 Feiern geplant, doch nur wenige konnten realisiert werden. Auch die Akademie St. Blasius musste ihre „Ehrung“ verschieben. Typisch für dieses Gesamttyroler Orchesterprojekt: Der künstlerische Leiter Karlheinz Siessl beleuchtet das Umfeld des Jubilars und spürt neue Zusammenhänge auf.

Eine der großen Konzertarien

1792 zog der 21-jährige deutsche Pianist und Komponist Ludwig van Beethoven (1770 – 1827) nach Wien, um Unterricht beim großen **Joseph Haydn** (1732 – 1809) zu nehmen. Das Verhältnis zwischen dem selbstbewussten Schüler und dem renommierten Lehrer war keineswegs konfliktfrei, aber dennoch richtungsweisend, denn der äußerst begabte Schüler entwickelte sich zu einem Fixpunkt des „Dreigestirns der Klassik – Haydn, Mozart, Beethoven“.

Ob Ludwig van Beethoven Joseph Haydns höchst dramatische Szene der Berenice jemals gehört hat, ist nicht überliefert. Uraufgeführt wurde sie anlässlich Joseph Haydns zweiten Aufenthalts in London, und zwar bei einem Benefizkonzert zu seinen eigenen Gunsten am 4. Mai 1795 im King's Theatre. Die beiden Aufenthalte Joseph Haydns in London (1791/92 und 1794/95) gehören zu den Höhepunkten seiner Karriere. Hier feierte er einige seiner größten Triumphe. In Haydns Konzerten traten die berühmtesten Musiker seiner Zeit auf. Er wurde nicht nur als einer der größten Komponisten seiner Zeit gefeiert, sondern es gelang ihm auch, mit seinen Kompositionen viel Geld zu verdienen.

Der Text der Konzertarie ist dem 3. Akt, Szene 9, aus dem Libretto zum Drama per musica „L'Antigono“ des berühmten Pietro Metastasio (1698 – 1782) entnommen. Ursprünglich war das Textbuch 1743 von Johann Adolph Hasse und danach von mehr als dreißig weiteren renommierten Komponisten vertont worden, darunter Niccolò Jommelli, Christoph Willibald Gluck, Tommaso Traetta und Giovanni Paisiello. Joseph Haydn schrieb die Szene für die italienische Sängerin Brigida Giorgi Banti (1756 – 1806), einen „Superstar“ ihrer Zeit, die auch bei der Uraufführung mit triumphalem Erfolg die „Berenice“ gab.

Die ägyptische Prinzessin Berenike ist dem makedonischen König Antigonos versprochen. Sie liebt jedoch dessen Sohn Demetrios, der sich in seiner Zerrissenheit das Leben nehmen möchte. In Joseph Haydns „Mini-Oper“ beklagt die verzweifelte Heldin ihr Schicksal und möchte mit ihrem Geliebten sterben. Grandios bringt die Musik die zwischen Liebe und Wahnsinn schwankenden Gefühle Berenikes zum Ausdruck: „**Berenice, che fai?** – Was tust du?“

Der erste Abschnitt der Berenice-Szene mischt freie dramatische Rezitative und eine kurze Arie. Mit einer dramatischen Arie in f-Moll endet das Werk. Diese unregelmäßige Kompositionsform findet sich in vielen großen Konzertarien des 18. Jahrhunderts, etwa auch in Ludwig van Beethovens „Ah, perfido!“, die wie Joseph Haydns „Berenice, che fai?“ bis heute einen festen Platz im Konzertrepertoire einnimmt.

Am Ende seines Lebens bedauerte übrigens Joseph Haydn gegenüber seinem Biografen Georg August Griesinger, dass er unbedingt mehr als die wenigen Opern schreiben hätte sollen – er wäre ein „vorzüglicher Opernkompositeur“ geworden. (Schade, dass Joseph Haydn aus „Antigono“ nur diese eine Szene und nicht das gesamte Libretto vertont hat!)



Auf des Meisters Spuren

Der große Ludwig van Beethoven war ein prägendes Vorbild für eine Reihe junger Komponisten, mit denen er auch durchaus Kontakt pflegte. Darunter war der hochtalentierte **Jan Václav Voříšek** (1791 – 1825), ein musikalisches Wunderkind aus einer Familie von Musiklehrern in einer Kleinstadt im Nordosten Böhmens. Eine adelige Gönnerin hatte ihm zuerst den Weg an die Prager Universität und 1811 weiter nach Wien eröffnet. Schon bald lernte er Ludwig van Beethoven kennen, der Voříšeks Opus 1 „Rapsodies pour le Pianoforte“ kannte und sich sehr positiv darüber äußerte. Unterricht jedoch nahm Voříšek bei Johann Nepomuk Hummel (1778 – 1837), der so viel Vertrauen in den jungen Musiker setzte, dass er ihm 1816 bei seinem Abgang von Wien alle Schüler überließ.

Als junger Pianist und Komponist wirkte Jan Václav Voříšek bald in mehreren Dilettantengesellschaften mit, u.a. im Salon der bekannten Juristen- und Musikerfamilie Sonnleithner und in der Gesellschaft der Musikfreunde. Nach nur wenigen Jahren in der Stadt wurden die Fähigkeiten des Komponisten hoch genug eingeschätzt, dass auch er im Jahr 1819 – unter dem „eingedeutschten“ Namen Jan Hugo Worzischek – vom Wiener Verleger Anton Diabelli eingeladen wurde, eine Variation zu einem Walzer zu komponieren. (Ludwig van Beethoven war übrigens der letzte von 51 Komponisten, der sich an diesem Sammelwerk von „Variationen über einen Walzer von Diabelli“ beteiligte. Er lieferte 1823 ganze „33 Veränderungen“ über das vorgegebene Thema ab.) Dennoch beendete Jan Václav Voříšek 1821 sein Jusstudium und nahm 1822 kurzzeitig einen Beamtenposten im österreichischen Kriegsministerium an. 1823 wurde er zum 2. Hoforganisten und rund ein Jahr später zum ersten Hoforganisten ernannt. Tragischerweise war Jan Václav Voříšek aber bereits 1811 an Lungentuberkulose erkrankt und starb schon 1825 an der weiter fortgeschrittenen Krankheit.

Bekannt ist Jan Václav Voříšek heute für seinen Einfluss auf den jungen Franz Schubert in der Entwicklung der romantischen Musik und für seine Verehrung Ludwig van Beethovens, den er regelrecht vergötterte. 1819 dirigierte Voříšek die zweite Sinfonie seines Vorbilds bei einem Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde, zu deren Leiter er 1818 bestellt worden war. Der Wiener Musikverein beauftragte Voříšek auch mit der Komposition einer Sinfonie. Uraufgeführt wurde die **Sinfonie D-Dur op. 24** im Jahr 1823 sehr erfolgreich bei einem Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde. Eine Drucklegung war möglicherweise zu Lebzeiten des Komponisten anvisiert, kam aber nicht zustande. Seit die Sinfonie mehr als 130 Jahre später im Jahr 1957 endlich verlegt wurde, ist sie jedoch immer wieder in Konzerten zu erleben. Eine Abschrift der Partitur und des kompletten Stimmenmaterials aus dem Jahr 1847, zusammen mit einem originalen Konzertprogramm zu einer Aufführung in Innsbruck, ist in der Bibliothek des Innsbrucker Musikvereins erhalten.

In Kenntnis des Umfelds des Komponisten überrascht es wenig, dass Jan Václav Voříšek seine erste und einzige Sinfonie ganz im Geiste des Übervaters gehalten hat (der zu jener Zeit an seiner Neunten arbeitete). Als Meister einfallsreicher Themen und grandioser Harmoniewendungen stellt sich der Wiener Hoforganist hier vor. Vor allem in der Verarbeitung der Themen führt Voříšek konsequent einige Errungenschaften der Wiener Klassik weiter. Eine Einschätzung durch das verehrte Vorbild Ludwig van Beethoven wäre interessant, ist aber leider nicht überliefert.

VOKALTEXT

Scena di Berenice aus dem Opern-Libretto zu „Antigono“ von Pietro Metastasio (1798 – 1782)
Übersetzung: Renate Ulm

Recitativo

Berenice, che fai?
Muore il tuo bene, stupida, e tu non corri!

Oh Dio! Vacilla l'incerto passo;
un gelido mi scuote insolito tremor tutte le
vene, e a gran pena il suo peso il piè
sostiene.

Dove son? Dove son? Qual confusa folla
d'idee tutte funeste adombra la mia
ragion?

Veggio Demetrio, il veggo che in atto di
ferir ... Fermati! Fermati! Vivi!
D'Antigono io sarò. Del core ad onta volo a
giurargli fè: dirò, che l'amo; dirò ...

Misera me, s'oscura il giorno, balena il ciel!

L'hanno irritato i miei meditati spergiuri.
Ahimè!
Lasciate ch'io soccorra il mio ben,
barbari Dei!
Voi m'impedite
e intanto forse un colpo improvviso ...

Ah, sarete contenti; eccolo ucciso.

Aspetta, anima bella:
ombre compagne a Lete andrem.
Se non potei salvarti potrò fedel ...

Ma tu mi guardi, e parti?

Aria

Non partir, bell'idol mio;
per quell'onda all'altra sponda
voglio anch'io passar con te!

Rezitativ

Berenike, was tust du?
Dein Geliebter stirbt, und du, Törichte, eilst
ihm nicht zu Hilfe!

Oh, Gott! Unsicheren Schritts wanke ich,
eisige Schauer durchpulsen meine Adern,
kaum kann ich mich zitternd aufrecht
halten.

Wo bin ich? Wo bin ich? Welch wirres
Durcheinander düsterer Gedanken
verschattet meinen Verstand?

Ich sehe Demetrios, ich sehe ihn im Kampf
verwundet ... Halte ein! Halte ein! Lebe!
Ich werde Antigonos gehören. Im Herzen
voll Scham eile ich zu ihm, Treue zu
schwören: ich werde ihm sagen, dass ich
ihn liebe; ich werde sagen ...

Ach, ich Elende, es verfinstert sich der Tag,
Blitze erhellen den Himmel!
Meine falschen Schwüre haben den
Himmel erzürnt. Weh mir!
Lasst mich meinem Geliebten zu Hilfe
eilen, ihr grausamen Götter!
Ihr haltet mich zurück
und inzwischen vielleicht ein unvorher-
gesehener Schlag ...

Ach, ihr werdet zufrieden sein, er wurde
getötet.

Warte, schöne Seele, als vereinte Schatten
wollen wir zur Lethe gehen.
Wenn ich dich nicht retten kann, kann ich
dir doch treu sein ...

Aber du siehst mich an und gehst?

Arie

Verlass mich nicht, Geliebter;
durch diese Welle zum anderen Ufer
will auch ich mit dir gehen!



Recitativo

Me infelice! Che fingo? Che ragiono?

Dove rapita sono dal torrente crudel de'
miei martiri?

(piange)

Misera Berenice, ah, tu deliri!

Aria

Perchè, se tanti siete,
che delirar mi fate,
perchè non m'uccidete,
affanni del mio cor?

Crescete, oh Dio, crescete,
finchè mi porga aita
con togliermi di vita
l'eccesso del dolor.

Rezitativ

Oh, ich Unglückliche! Was kommt mir in
den Sinn?

Was denke ich nur? Wo bin ich hing geraten
im grausamen Strom meiner Leiden?

(weint)

Arme Berenice, ach, du fantasierst!

Arie

Warum, wenn ihr so zahlreich seid,
die ihr mich wahnsinnig macht,
warum tötet ihr mich nicht,
ihr Qualen meines Herzens?

Wachset, oh Gott, mehret euch,
bis mich erlöst,
indem es mich vom Leben befreit,
das Übermaß des Leides.

BIOGRAFIEN

SUSANNE LANGBEIN

www.susannelangbein.com

Die aus Coburg stammende Sopranistin Susanne Langbein sammelte ihre ersten musikalischen Erfahrungen im Kinderchor des Landestheaters Coburg. Dort wurde sie auch mit solistischen Aufgaben betraut (u.a. als zweiter Knabe in Wolfgang Amadeus Mozarts „Zauberflöte“, Hirte in Richard Wagners „Tannhäuser“ und Hirte in Giacomo Puccinis „Tosca“). Nach Abschluss ihres Studiums an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar bei Prof. Ulrike Fuhrmann wurde sie in der Spielzeit 2009/10 Mitglied im Thüringer Opernstudio (Auftritte im Nationaltheater Weimar, am Theater Erfurt und am Theater Nordhausen).

Noch während dieser Zeit engagierte Brigitte Fassbaender die Sängerin an das Tiroler Landestheater Innsbruck, dem sie bis 2017 als festes Ensemblemitglied verbunden blieb. In diesem Haus verkörperte sie viele wichtige Rollen ihres damaligen Faches, wie etwa die Susanna in Mozarts „Le Nozze di Figaro“, Sophie in Richard Strauss' „Der Rosenkavalier“ und Ilja in Mozarts „Idomeneo“.

Seit der Spielzeit 2017/18 ist Susanne Langbein als freischaffende Opernsängerin international tätig und war in zentralen Rollen des lyrischen Faches zu hören, u.a. als Marguerite in Charles Gounods „Faust“, Donna Anna in Mozarts „Don Giovanni“, Violetta in Giuseppe Verdis „La Traviata“, Rosalinde in Johann Strauß' „Fledermaus“ und zuletzt als Agathe in Carl Maria von Webers „Der Freischütz“. Sie wirkte in mehreren CD-Produktionen verschiedener Tiroler Komponisten mit (u.a. Aufnahmen der Oratorien „Genesis“ und „Amartema“ von Franz Baur mit der Akademie St. Blasius, die bereits als CDs erschienen sind). Mehrere dieser Werke wurden eigens für Susanne Langbein komponiert. Darüber hinaus erschien eine DVD-Produktion von Alfredo Catalanis Oper „La Wally“ mit Susanne Langbein als Walter.

Mit ihrem breit gefächerten Repertoire von der Barockmusik bis zu zeitgenössischen Kompositionen ist die Sopranistin auch eine gefragte Konzertsängerin, wie Engagements in Italien, Polen, Dänemark, in der Schweiz (u.a. in der Tonhalle Zürich) und in Bangkok belegen.

KARLHEINZ SIESSL

Der Südtiroler Karlheinz Siessl (*1971) studierte Musikwissenschaft an der Universität Innsbruck und Tuba sowie Chor-Ensembleleitung am Tiroler Landeskonservatorium. Von 1994 bis 2012 unterrichtete er im Rahmen des Tiroler Musikschulwerks. 1998 war Karlheinz Siessl Initiator und Gründungsmitglied des Chors und Orchesters der Akademie St. Blasius. Seit 1999 ist er am Tiroler Landeskonservatorium tätig: bis 2018 als Bibliothekar und seither in der Verwaltung. Als Instrumentalist und Chorsänger wirkte und wirkt Karlheinz Siessl außerdem in verschiedenen Formationen mit (u.a. Franui, Tiroler Ensemble für Neue Musik, Ensemble Plus, Ensemble Wahnsang, Kammerchor des Akademischen Musikvereins, Substitut im Tiroler Symphonieorchester Innsbruck).

AKADEMIE ST. BLASIUS

Seit 23 Jahren lädt die Akademie St. Blasius (ASB) aufgeschlossene Zuhörer ein, sich auf die Suche nach Neuem zu begeben. Uraufführungen von Tiroler Komponisten werden mit Raritäten von der Klassik bis in die Neuzeit in einen spannenden Kontext gebracht. Ständig auf der Suche nach Neuem wird die ASB durchaus auch im Bereich der älteren Musik fündig! Neue oder kaum zu hörende Instrumente kommen ebenfalls zum Einsatz (zB Theremin, Lupophon oder Tenoroon).

1998 als Chor- und Orchesterverein gegründet, bietet die ASB zudem den in Tirol lebenden professionellen Musikern ein Forum für Aufführungen auf höchstem Niveau. Orchester und Chor setzen sich fast ausschließlich aus Tiroler Musikern aus den drei Landesteilen zusammen. Im Sinne des Akademiagedankens wird ein Stamm erfahrener, freischaffender Musiker – alle haben eine abgeschlossene Musikausbildung, viele sind mittlerweile international erfolgreich – ergänzt durch junge Musiker, die noch studieren oder ihre Ausbildung kürzlich abgeschlossen haben. Selbstverständlich werden diese wie Profis behandelt (Vorbereitung, Probenarbeit, Honorare). Mit diesem nachhaltigen und fairen Prinzip konnte die ASB bereits viele wertvolle Mitglieder gewinnen.

In Konzerten und CD-Produktionen kooperiert die ASB u. a. mit dem Institut für Tiroler Musikforschung, den Tiroler Landesmuseen, dem Festival Klangspuren Schwaz, dem Forum Alpbach, der Academia Vocalis Wörgl, dem Festival „Musik und Kirche Brixen“, dem Festival „Texte und Töne“ des ORF-Landesstudios Dornbirn, mit „Zeitimpuls – Festival für Neue Musik“, mit Cultura Sacra Götzens, „Pauls Sakral“ und mit dem „Festival Orgel Plus – stift stams sakral“. Die Arbeit der Akademie St. Blasius ist auf bisher rund 40 CDs dokumentiert. 2013 wurde sie mit dem Arthur-Haidl-Preis der Stadt Innsbruck ausgezeichnet.

Die Akademie St. Blasius spielt in folgender Besetzung:

Violine 1	Monika Grabowska KM, Claudia Delago-Norz, Theresa Giehl, Andreas Kaufmann, Julia Kim, Sarah Kurz, Danai Tzina
Violine 2	Karina Nöbl SF, Eva Schintlmeister, Evi Singer, Theresa Singer, Dorka Ujlaky
Viola	Ingrid Rohrmoser SF, Martha Kneringer, Lydia Kurz, Günter Zobl
Violoncello	Bianca Riesner SF, Veronika Abermann-Öttl, Antonia Neussl, Rahel Rupprechter
Kontrabass	Alexandra Lechner, Burgi Pichler
Flöte	Lydia Huber, Gudrun Eigentler-Moser
Oboe	Sonja Graber, Kathrin Schennach
Klarinette	Stefan Matt, Stephan Moosmann
Fagott	Bernhard Desing, Erhard Ploner
Horn	Armin Graber, Sylvia Klingler
Trompete	Veronika Seidl-König, Manuela Tanzer
Pauke	Stefan Heiss
Cembalo	Lorenz Benedikt

Karlheinz Siessl · Leitung

Konzert-Stream am 18. April 2021:

Harry Triendl · Regie, Kamera

Linda Triendl · Kamera

Peter Golser · Ton

Martha Kneringer, Veronika Seidl-König, Lydia Huber · Homepage, Social Media

Eva Schintlmeister, Armin Graber · Orchesterbüro

Akademie St. Blasius · Kolbgasse 1 · 6020 Innsbruck · Austria

Obmann und Künstlerischer Leiter: Karlheinz Siessl

akademiesanktblasius@gmail.com · www.akademie-st-blasius.at


DANKE

Vier Und Einzig · Daniela Weiss-Schletterer und Johannes Weiss

Tiroler Landeskonservatorium

**INNS'
BRUCK**



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST